

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Historische und geographische Beschreibung des Königreiches Slavonien und des Herzogthumes Syrmien

sowol nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, als auch nach ihrer itzigen
Verfassung und neuen Einrichtung in kirchlichen, bürgerlichen und
militarischen Dingen

Taube, Friedrich Wilhelm von

1777

§. 12

Sprichwort, welches sich auf der Erfahrung gründet. Denn wenn der Wein in Syrmien gut geräth, folglich wohlfeil wird: so sterben weit mehr Menschen, als in schlechten Weinjahren.

Das ganze Land ist mit mancherley kräftigen und gewürzhafteu Arzneykraütern bedeckt. Alle Apotheken in Deutschland könnten von hier aus mit Kraütern und Wurzeln versorget werden. Allein es geschieht gerade das Widerspiel. Kraüter zu sammeln, ist für einen Illhrier viel zu mühsam: und deswegen müssen die Apotheker dasjenige, was sie brauchen, aus Deutschland verschreiben. An Erdschwämmen, Morcheln, Trüffeln u. dergl. m. ist ein Ueberfluß. Es giebt hier auch vielerley wilde Farbekraüter, mit welchen man sowol sehr schön als dauerhaft und haltbar färben kann. Dieß ist ein Geheimniß der Weiber. Da sie sich gern das Gesicht anstreichen: so wissen sie aus Wurzeln eine Schminke zu machen, welche viel natürlicher und schöner, als die französische ist, nicht halb so viel kostet und sich gar nicht abwaschen läßt. Möchte doch diese Schminke in Wien, Paris und London ewig unbekannt bleiben!

§. 12. Wenn man das Herzogthum Syrmien, welches Mangel an Holz leidet, und einige Gegenden in Slavonien ausnimmt: so ist der ganze Ueberrest ein ungeheurer fast an einander hängender Eichenwald *),
in

*) Man kann einen ganzen Monath lang in den Wäldern von einem Orte zum andern ziehen und jagen, ohne ein Dorf zu berühren. Die Waldungen enthalten viele vortrefliche Trüffel, die den piemontesischen nichts nachgeben; aber nicht aufgesuchet worden: weil man dazu keine abgerichtete Hunde hat.

14 I. Buch. Allgemeine Beschreibung

in welchem das vortreflichste Zimmerholz zum Schiffbau sehr häufig zu finden ist. Die Eichen haben einen ungemein schönen und schlanken Wuchs, und einen sehr gesunden Stamm. Oft sind sie so hoch und gerade, als die Fichten, und zeugen von der großen Fruchtbarkeit des Bodens. Sie behalten im Winter ihr Laub, welches die Ochsen abfressen und sich davon nähren, wenn die Erde mit Schnee bedeckt ist. Wäre Slavonien am Meere gelegen: so würde man mehrere Dukaten, als isunder Groschen, darinne antreffen. Inzwischen tragen die Wälder wegen der Mast den Magnaten und Edelleuten vieles Geld ein. Denn jeder Bauer oder Viehhändler, der seine Schweine in die Mast treiben will, muß auf 2 Monathe für ein Stück 4 Gr. erlegen, welches in großen Herrschaften jährl. einige tausend Fl. einbringt, wenn die Mast gut gerathen ist. Geráth sie nicht: so tragen die Bäume anstatt der Eicheln lauter Knospen oder Knobben, (fälschlich Knoppen genant) welche die Lohgärber kaufen und zum Gärben brauchen *). Diese Knobben werden aber noch wenig gesammelt und verfaulen auf der Erde.

Ein Reisender kann nicht ohne Unwillen die unbeschreibliche Menge der schönsten Stämme ansehen, welche in den Waldungen auf der Erde liegen und verfaulen. Wenn man Bauholz fället, so läßt man alle Stämme, die inwendig nicht recht gesundes Holz zeigen, im Walde liegen. Die Hirten und Fuhrleute, welche im Sommer und Winter die Nächte im Walde zubrin-

*) Ich habe von den Knobben umständlich Nachricht gegeben in meiner Abschilderung des engländischen Handels, III Hauptstück, der 2ten Auflage.

zubringen, machen Feuer am Stamm eines großen Baumes, der folgl. verdorren und niederfallen muß. Auch stürzet der Wind viele alte Bäume um. Wenn der Weg, der durch die Holzungen geht, verdorben und ausgefahren ist: so schlägt man einen neuen durch die Waldungen oder macht den alten breiter. In beiden Fällen werden die im Wege stehenden Bäume umgehauen, welche liegen bleiben und verfaulen müssen. Wie viele Pottasche ließe sich hier brennen und wie vieles Eisen machen?

§. 13. Wer da glaubet, daß die slavonischen Wälder mit wilden eßbaren Thieren angefüllt sind: der ist in einem großen Irrthum. Die Wälder wimmeln von zahmen, und nicht von wilden Thieren. Hirsche giebt es gar nicht: wilde Schweine sind höchst selten, so gern sie sich auch sonst in Sümpfen und Morästen aufhalten: Mehe und Hasen sind auch nicht überflüssig *). Die reißenden wilden Thiere sind kein Segen der Natur; sondern sollten zum Besten der Viehzucht ausgerottet werden: wie es in England geschehen ist. In Slavonien thun die Bären den Ochsen und Bienen großen Schaden: die vielen Wölfe hindern die Schafzucht: die Menge der Füchse, Marder u. a. m. fällt dem Landmanne höchst beschwerlich.

Inzwis

*) Die Menge der Bären, Wölfe, Füchse, Adler, Geyer, Habichte, Falken u. a. m. hindert die Vermehrung des Wildprets, welches ohnedem Tag und Nacht durch die zahmen Schweine, wovon die Wälder stets wimmeln, unaufhörlich beunruhiget wird. Ueberdem ist es nicht möglich, daß in einem Lande, wo gar zu viele Jäger sind und keine Sehezeit beobachtet wird, das Wildpret und Geflügel sich mehren könne.